

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M. 45 Pfg., in Altensteig 13 M. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 50 Pfg., die Reklamzeile 1 M. 50 Pfg. Mindest-  
betrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 69.

Altensteig, Donnerstag den 24. März.

Jahrgang 1921.

## Bergessen Sie es nicht

sofort bei dem Postboten die Schwarzwälder  
Tageszeitung „Aus den Tannen“  
zu bestellen, damit Sie im neuen  
Quartal die Zeitung erhalten.  
Bestellen Sie  
sofort!

## Deutsche Antwort auf die 12 Milliarden- forderung.

Berlin, 23. März. Die deutsche Kriegskostenkommission in Paris hat heute der Wiederherstellungskommission auf deren Note vom 15. März eine Antwort übergeben, in der zunächst dagegen Widerspruch erhoben wird, daß die bisherigen Zahlungen Deutschlands auf Grund des Art. 235 des Friedensvertrags höchstens 8 Milliarden Goldmark betragen. Es wird Beweise dargelegt, daß die diesbezüglichen Nachweise in der deutschen Note vom 14. März von der Wiederherstellungskommission als „rein formelle Einwände“ bezeichnet werden. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, für die in ihrer Denkschrift enthaltenen Angaben jederzeit schriftlich und mündlich weitere Beweise einzubringen. Sie erhebt aber Einspruch dagegen, daß die Zahlung einer Restsumme von 12 Milliarden Goldmark von ihr gefordert wird, bevor auf Grund weiterer Erörterungen festgestellt worden ist, ob und inwieweit die deutsche Regierung noch Verpflichtungen aus Artikel 235 zu erfüllen hat, und sie macht darauf aufmerksam, daß sie in ihrer Note vom 23. Juli v. J. auf die Unmöglichkeit, Barzahlungen von irgend nennenswertem Umfang zu leisten, hingewiesen und ausgeführt hat, daß die wenigen noch in Form von ausländischen Wertpapieren verfügbaren Vermitteln zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland bereit gehalten werden müssen. Die Wiederherstellungskommission ist auf diese Ausführungen, aus denen sich die Unmöglichkeit der Erfüllung des Artikels 235 durch Barzahlung ergibt, 8 Monate lang nicht zurückgekommen, sondern hat mit der deutschen Regierung nur wiederholt über die Ausführung von Warenlieferungen verhandelt.

Die Note vom 15. d. M. fordert die Zahlung von 12 Milliarden Goldmark innerhalb einer Frist von rund 6 Wochen, dazu die Abschlagszahlung von 1 Milliarde Goldmark innerhalb einer Frist von einer Woche. Die Ausführung derartiger Summen ist schon wegen der Kürze der Fristen eine Unmöglichkeit.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrags hat die Wiederherstellungskommission auf die deutsche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Die deutsche Reichsregierung weist ferner erneut darauf hin, daß nach dem Friedensvertrag ein etwa bis zum 1. Mai 1920 sich ergebender Fehlbetrag in Form von verzinslichen Schapanweisungen in auszustellenden 40 Milliarden Goldmark-Schapanweisungen anzutauschen wären. Sie stellt daher den Antrag, einen etwaigen Fehlbetrag, der sich nach eingehender Prüfung der von ihr bereits ausgeführten Lieferungen und Leistungen ergeben sollte, gemäß den Vorschriften des Friedensvertrags zu behandeln und die Frage der Erfüllung der Verbindlichkeiten aus Artikel 235 baldigt zu regeln und sie schlägt vor, daß mündliche Verhandlungen zwischen der Wiederherstellungskommission und der deutschen Kriegskostenkommission über die Bewertung der bisherigen Lieferungen und Leistungen im Anschluß an die Denkschrift aufgenommen werden. Sollte sich ein Fehlbetrag ergeben, so wäre die deutsche Regierung ferner bereit, in Verhandlungen bezüglich der Auslieferung ihrer auswärtigen Anleihe einzutreten. Sie ist jedoch der Ansicht, daß eine solche Anleihe nicht ausschließlich vom Standpunkt der Erfüllung des Artikels 235, sondern nur im Zusammenhang mit der Entschädigung überhaupt erörtert werden könnte.

Paris, 23. März. Das „Reit Journal“ meldet, wenn die heute fällige Milliarde Goldmark und die übrigen 11 Milliarden bis 1. Mai von Deutschland nicht bezahlt werden sollten, so werden verschärfte Zwangsmaßnahmen eintreten.

## Vom neuen Einkommensteuergesetz.

Am letzten Samstag hat der Reichstag den Gesetzentwurf zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet. Der Entwurf hat im Lauf der Ausschussberatungen mehrere grundlegende Veränderungen erfahren, die unbedingt nötig waren, denn mit dem bisherigen Gesetz war schlechterdings nicht fertig zu werden. Die Verwirrung im Steuerwesen ist trotz angestrengter Arbeit der Beamten größer, als man im Publikum wohl ahnt, und es war nicht abzusehen, wie das besser werden sollte. Es hat sich eben bitter gerächt, daß die wichtigsten Gesetze vor einem Jahr nur so durchgepeitscht wurden.

Das neue Einkommensteuergesetz wird zwar wohl auch nicht in allen Teilen befriedigen und in der praktischen Handhabung dürften sich mit der Zeit da und dort Mängel herausstellen, im allgemeinen aber ist es unstreitig eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand.

Einer der wichtigsten Punkte betrifft die Steuerveranlagung. Das Gesetz vom 2. März 1920 wollte das dem Steuerjahr leistungsvorgangene Einkommensjahr zu Grunde legen, wobei sich ergeben hätte, daß das Einkommen des Jahr 1920 zweimal zu veranlagt gewesen wäre, zunächst für das steuerlich noch ausstehende Steuerjahr 1920/21, sodann für das Steuerjahr 1921/22. Daß aus dieser zweimaligen Zugrundelegung in all den Fällen Härten sich ergeben müßten, in denen das Einkommen des Jahres 1920 größer war als in dem der Veranlagung entschlossenen Jahr 1919, leuchtet ohne weiteres ein; man braucht nur an die außerordentlichen Steuererhöhungen zu denken, die unter dem Druck der Inflationsschlagung und der durch sie bewirkten Verschiebung unserer gesamten Wirtschaft Gehälter und Löhne besonders im vergangenen Jahr erfahren haben. Nun hat man Steuerjahr und Einkommensjahr derart zusammengelegt, daß das Einkommen desjenigen Jahres der Veranlagung zu Grunde zu legen ist, dessen Ende in das Steuerjahr fällt. Danach gilt für das Steuerjahr 1920/21 das Einkommen von 1920, für das am 1. April beginnende Steuerjahr 1921/22 das Einkommen von 1921. Es ergibt sich also der innerlich merkwürdige Zustand, daß die Steuerveranlagung jeweils erst erfolgen kann, wenn das Steuerjahr, für das sie wirksam werden soll, bereits zur Reize geht. Den schwereren Nachteilen, die für die Finanzgebarung des Reichs und der von ihm zu versorgenden Länder und Gemeinden aus dieser verspäteten Veranlagung erwachsen müßten, soll dadurch begegnet werden, daß die zuletzt erfolgte Veranlagung als Vorveranlagung für das nächste Steuerjahr gilt und der spätere Ausgleich auf die Weise erfolgt, daß zu viel erhobene Steuer gutgeschrieben bzw. zurückvergütet, zu wenig bezahlte nachgehoben wird. Auch daraus wird sich eine unerfreuliche und zeitraubende Mehrarbeit ergeben.

Dagegen wird man die jetzt erfolgte Einführung der sogenannten Lohnsteuer selbst nur mit Beifall begrüßen können. Der bis jetzt in Übung befindliche Steuerabzug vom Arbeitslohn ist bekanntlich so organisiert, daß er eine Abschlagszahlung auf die zu veranlagende Einkommensteuer darstellt. Das System hatte an sich zweifellos für die Steuerpflichtigen wie für die Reichskasse gewisse Vorteile. Für den Steuerpflichtigen insofern, als ihm bei der derzeitigen Höhe der Steuerhöhe und der gegenwärtigen Teuerung die Zahlung der gesamten Einkommensteuer in halbjährlichen und auch vierteljährlichen Raten nicht zugemutet werden kann; der Steuerabzug setzt vielmehr dem Augenblick ein, in dem der Lohnempfänger über größere Einkünfte verfügt, also zur Entrichtung der Einkommensteuer am ehesten in der Lage ist. Für das Reich besteht der Vorteil darin, daß durch diese Erhebungsart ein sicherer und rascher Eingang der Steuer vom Arbeitslohn gewährleistet ist. Der Fehler des bisherigen Systems lag insofern darin, daß es nur zu einer teilweisen Entrichtung der Steuer bei der Lohnzahlung führte, so daß die Steuer gleichwohl veranlagt und der Restbetrag erhoben werden mußte. Um eine solche Veranlagung der breiten Massen der Steuerzahler sowie die Nachhebung des Restbetrages zu vermeiden, erschien es richtig, von einem Lohnabzug zu einer vollständigen Erhebung der Steuer bei Auszahlung des Lohns überzugehen. Damit aber die Steuer einfach und klar wurde, mußte der Steuerfuß für alle Fälle einheitlich sein. Er mußte sich selbstverständlich den

untersten Stufen der übrigen dem Einkommensteuergesetz weiterhin unterliegenden Steuerpflichtigen anpassen und wegen der erforderlichen Gleichstellung des Arbeitslohns mit dem weiteren Einkommen auf den Satz der allgemeinen Einkommensteuer Rücksicht nehmen. Der Prozentsatz, der dabei als Lohnsteuer zu erheben ist, erschien mit Rücksicht auf die Lohnempfänger mit geringstem Einkommen in dem niedrigsten Steuerfuß von 10 v. H. gegeben. Im Hinblick auf die Geldentwertung und die dadurch bedingte Lohnsteigerung erschien es angemessen, die Grenze bei einem Einkommen von 24000 M. zu finden. Da mit Rücksicht auf eine einheitliche Veranlagung und einen einheitlichen Tarif ein Unterschied nach der Quelle des Einkommens nicht gemacht werden kann, d. h. zwischen Gehalt und Lohn und anderem Einkommen, war hiermit die Notwendigkeit gegeben, auch das übrige Einkommen bis zu 24000 M. nur mit einem Steuerfuß von 10 v. H. zu unterwerfen und dementsprechend eine Änderung des Tarifs vorzunehmen. Hiernach bedeutet die Einführung einer Lohnsteuer mit einem festen Satz eine Abänderung des geltenden Einkommensteuertarifs in dem Sinn, daß bis zur angegebenen Summe von einer Stufung abgesehen wird, eine Regelung, die gleichzeitig der längst anerkannten Notwendigkeit einer Ermäßigung der Einkommensteuer für die unteren und mittleren Einkommen bedient.

Eine der wichtigsten Veränderungen besteht darin, daß nunmehr die Freistellung der einmaligen Veräußerungsgewinne von der Einkommensteuer ausgesprochen ist. Das von der Nationalversammlung beschlossene Einkommensteuergesetz war zu einer Überwindung des Einkommensbegriffs übergegangen, die dazu führte, daß auch Gewinne aus einmaligen Veräußerungsgeschäften, d. h. unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewöhnliche Gewinne, die in Wirklichkeit meist nichts anderes sind als realisierte Verluste, unter das Einkommen gerechnet wurden. Die Bestimmung ließ völlig außer acht, daß bei dem Vergleich zwischen Erwerbspreis und Veräußerungspreis nicht miteinander vergleichbare Größen verglichen wurden, sofern nicht der Wert der Mark in beiden Zeitpunkten der gleiche war. Er bedeutete demnach geradezu eine Verwirrung der Wertbegriffe, wenn in unserer Zeit fortwährend der Geldwert der gestiegenen Geldwert der Sachgüter als Gewinn betrachtet wurde und demgemäß versteuert werden sollte. Besonders unerträglich wurde diese Besteuerung von Eheingewinnen dadurch, daß als steuerpflichtig Veräußerungsgeschäfte aller Art behandelt wurden, also auch notgedrungen Verkäufe, z. B. von Wertpapieren, deren Erlös zur Begleichung des Reichsnotopfers verwendet werden sollte. Die stärksten Bedenken aber lagen in der Tatsache der beschränkten Durchführbarkeit der Vorschrift. Sie traf nämlich diejenigen Gewinne, die sie treffen wollte, kaum, da die vollen Härten nur zur Geltung kamen gegenüber Steuerzahlern, die ihre Steuererklärungen wahrheitsgemäß und richtig abgaben, während die große Zahl der minder gewissenhaften Steuerpflichtigen sich ihr leicht entziehen konnte. Dies trug ganz besonders zur Untergrabung der Steuermoral bei. Ganz unbedenklich gestaltet sich diese Maßnahme dadurch, daß die Besteuerung der eigentlichen Spekulationsgewinne nach der jetzigen Fassung ausdrücklich ausgeschlossen ist.

## Neues vom Tage.

### Der Generalfreil im Mansfeldischen.

Stöben, 23. März. In vergangener Nacht wurde in den Straßen mit Gewehren geschossen, heute vormittag wurden Handgranaten geworfen. Die Streifen bei Sprengten die Weiden der Bergwerksbahn der Mansfelder Kupferhütten-Gewerkschaft mit Dynamit. Die Stimmung ist sich verschärft.

Plauen, 23. März. In Kobewitz (Sachsen) wurde heute früh gegen halb 4 Uhr ein Bombenanschlag gegen das Rathaus verübt. Das Rathaus wurde im Innern schwer beschädigt. Wände sind eingestürzt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Auch die Fenster der umliegenden Häuser sind gesprungen. Die Verbrecher scheinen wiederum von auswärts gekommen zu sein.

**Erste Lage im Streitgebiet.**

**Ciocioben, 23. März.** Nachdem gestern nachmittag eine Massenkundgebung der streikenden Arbeiter im Volkshaus stattgefunden hatte, sind im Lauf der letzten Nacht die meisten Schächte völlig stillgelegt worden. Nur noch zwei sollen teilweise arbeiten. Zwischen Schutzpolizei und Arbeiterchaft kam es zu Zusammenstößen. Die Schutzpolizei ist weiter verstärkt worden. Am Bahnhof wurde ein Schützengraben aufgeworfen und stark mit Maschinengewehren besetzt.

**Mansfeld, 23. März.** Heute vormittag gegen 9 Uhr hielt vor dem Landratsamt ein Kraftwagen, dem etwa 35 Bewaffnete entstieg, die vor dem Gebäude ein Maschinengewehr aufstellten und dann aus dem im Haus befindlichen Kreisparlasse und der Kreiskommandantur 199 000 Mark raubten. Auch die daneben liegende Spar- und Kreditbank wurde heimgesucht und beraubt.

**Blauen i. S., 23. März.** Zu dem Bombenanschlag in Rodewisch wird noch gemeldet: Kurz nach 3 Uhr früh stieg ein Teil des Rathauses unter furchtbarem Knall in die Luft. Das Zollamt und das Meldeamt sind völlig zerstört. Die Dynamitladung war in das Kellergehoß eingeschmuggelt worden. Ein Wachtmeister trug eine Rückenverletzung davon. Das Rathaus ist abgeperrt und wird wahrscheinlich abgetragen werden müssen. Die Täter sind entkommen. — Zu gleicher Zeit sollte anscheinend auch versucht werden, das Rathaus in Kuerbach in die Luft zu sprengen. Dort gelang es der Polizei, einen Mann zu verhaften, der einen Sach mit Dynamit bei sich trug. Ein zweiter Unbekannter schoß auf den Beamten und entkam. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Der Verhaftete wurde in das Landgerichtsgefängnis Blauen eingeliefert. Er gibt an, er komme aus Dautzia.

**Cuxen und Nalmedy Bistum.**

**Rom, 23. März.** Der Papst hat Cuxen und Nalmedy zu einem eigenen Bistum erhoben, das aber dem Bischof von Lüttich unterstellt ist.

**Tschechisch-französisches Schutz- und Trutzbündnis.**

**Basel, 23. März.** Das zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei geschlossene Bündnis verpflichtet die letztere zum sofortigen militärischen Einschreiten: 1. in Fall eines monarchistischen Umsturzes in Deutschland, Österreich oder Ungarn (Habsburger). 2. in Fall eines bolschewistischen Umsturzes in Deutschland oder Österreich. 3. in Fall eines auch nur teilweisen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland. — Die Tschecho-Slowakei soll ferner die Aufgabe haben, für den Fall, daß einzelne Länder Deutsch-Oesterreichs (Tirol, Salzburg) sich selbständig Deutschland anschließen sollten, Ober- oder Nieder-Oesterreich vollständig zu besetzen.

**Die französische Presse über Oberschlesien.**

**Paris, 23. März.** Die französischen Blätter schreiben jetzt (offenbar von zuständiger Seite unterrichtet) mit volliger Einmütigkeit, die Abstimmung in Oberschlesien werde kein Hindernis sein, die Grubengebiete den Polen zuzusprechen. Der Vertrag von Versailles lasse dies nicht nur zu, sondern verlange es geradezu. (!) Bertinax sagt im „Echo de Paris“, die französische Regierung habe im November d. J. die Unvorsichtigkeit begangen, in einem Abkommen mit England den Gedanken Keynes anzuerkennen, daß Oberschlesien als einheitliches Gebiet zu betrachten sei. (Damals rechneten die Verbündeten noch bestimmt mit einer polnischen Stimmenmehrheit, sie hätten also den Dintergedanken, daß dann ohne Oberschlesien auf ei-

nen Schlag an Polen fiel. Das war allerdings ein „Unvorsichtigkeit“. D. Schr.) Es zeugt aber von einer Befestigung der politischen Triebkräfte, wenn man sagt, Deutschland könne umso mehr bezahlen, je reicher es sei.

**Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in England.**

**London, 23. März.** Die englische Regierung hat die Arbeitgeber des Baugewerbes erjudet, während zweier Jahre 60 000 entlassene Kriegssoldaten zu beschäftigen. Für jeden Mann, der beschäftigt wird, will die Regierung den Arbeitgebern eine Beihilfe von 10 Schilling für die Woche während der ersten sechs Monate und 5 Schilling für die nächsten sechs Monate gewähren. Die Arbeitgeber haben den Vorschlag angenommen. (Alle diese Mittel werden unzureichend bleiben, solange England sich nicht eifrig für eine Behebung der ganzen europäischen Wirtschaft einsetzt.)

Im Unterhaus hat der Arbeiterführer Thomas einen Antrag auf Verstaatlichung der Eisenbahnen eingebracht.

**Das englisch-russische Abkommen.**

**London, 23. März.** Lloyd George legte im Unterhaus in Erwiderung auf mehrere Anfragen, das englisch-russische Abkommen sei ein reines Handelsabkommen. (?) Darin werde die russische Sowjetregierung als Regierung anerkannt. Der Vertrag sei kein Friedensvertrag. Alle gegen die russische Regierung gerichteten Ansprüche, sei es bezüglich von Anleihen oder vorgeschossenen Geldern oder von Warenlieferungen, sei es bezüglich der Forderungen unserer Staatsangehörigen wegen ihnen zugefügten Schäden, bleiben vorbehalten. Diese Frage sei sehr wichtig für Frankreich, weil französische Staatsangehörige in Russland beträchtliche und weit größere Summen vorgestreckt hätten, als andere. Die Voraussetzungen, daß das Ende des Bolschewismus bevorstünde, haben sich als falsch erwiesen. Indessen sei im Augenblick in Russland eine Aenderung zu bemerken. Lenin habe geglaubt, den Staat nach den Theorien von Marx regieren zu können. Er habe sich aber der Fenerung und der Hungersnot, sowie der Verwahrlosung gegenüber verschrieben.

Minister Chamberlain erklärte, England könne nicht abwarten, so lange die Lage in der Welt so unklar sei. An ein Beträufeln mit Amerika denke es nicht, der Gedanke wäre furchtbar. Die andern Staaten, die den Völkerbundsvertrag mit unterzeichnet haben, seien weit entfernt, ihre Rüstungen einzuschränken.

**London, 23. März.** (Kont.) Minister Churchill wird zunächst nach London zurückkehren, sondern für eine Woche nach Palästina reisen.

**Kämpfe in Irland.**

**London, 23. März.** Bei Cork wurde ein englisches Regiment, das Übungszug abhielt, von einer 500 Mann starken Abteilung angegriffen. Die englischen Truppen hatten 16 Tote und 24 Verwundete, während die Sinnfeiner 13 Tote und 7 Verwundete hatten.

**Hamburg, 23. März.** Die Arbeiter der Vulkanwerk verlangten die sofortige Einstellung aller Arbeitslosen mit der Drohung, sie werden die Einstellung erzwingen. Das kommunistische Blatt fordert die Arbeiter auf, zum Angriff vorzugehen.

**Mansfeld, 23. März.** Von ihrem Raubzug in das hiesige Landratsamt brach sich die Räuberbande nach der Station Mansfeld-Bahnhof, überfiel das dortige Postamt und beraubte es. In der Nacht zuvor hatte die Bande die Volksbank und die Kreisparlasse in Hehra beraubt.

**Dresden, 23. März.** Im Versammlungssaal A des Landgerichtsgebäudes wurde eine Bombe zur Explosion gebracht. 3 Personen wurden verwundet.

**Hamburg, 23. März.** Die Arbeitslosen besetzten die Werk von Hohn und Hof.

**Kattowitz, 23. März.** Mehrere rein deutsche Führer wurden von den Bewohnern vor den anrückenden polnischen Banden verlassen. In Kattowitz wurde der deutsche Hauptmann Ulrich getötet.

**Landtag.**

Stuttgart, 23. Sept.

In der gestrigen 72. Sitzung erstattete nach den Ansprüchen des Vizepräsidenten Walter und des Staatspräsidenten Nieder der Abg. Scheff Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses zum Besoldungsänderungsgesetz. Das Bestreben ging dahin, möglichst eine Verminderung des staatlichen Beamtenapparats zu erzielen, der jetzt rund 17 000 Köpfe zählt. So wurden die Straßwärter, die bisher Beamte waren, aus der Besoldungsordnung herausgenommen. Abgelehnt wurde die Aufnahme neuer Beamtenkategorien, so der Gehilfen, Theateraktive und Hebammen. Die Aufwendungen betragen gegenwärtig 24 Millionen Mk. im Jahr mehr.

Finanzminister Becking erklärte die Besoldungsordnung als ein seines Gedulde, aus dem kein Stein herausgenommen werden dürfe. Ueber die Personalnachtrag, das Finanzgesetz, das die Teuerungszulagen entsprechend dem Vorgang beim Reich festsetzt wurde gemißfallen abgelehnt und die ganze Besoldungsreform nach den Ausschlußanträgen anzuwenden.

In allen Leistungen wurde hierauf das Disziplinalgesetz und die Bekämpfung der Missbräuchlichkeit erwidert.

(71. Sitzung.) In seiner letzten Sitzung vor den Osterferien beschäftigte der Landtag zunächst das Pensionsergänzungsgesetz, das einstimmig angenommen wurde. Eine Entschließung über die Einbeziehung schuldlos geschiedener Frauen wurde vom Zentrum, der D.D.P. und der D.D.S. begehrt, aber gleichfalls abgelehnt, desgleichen eine Entschließung über die Anpassung der körperlichen Ruhestandsbeamten und eine solche wegen baldiger Regelung der Verhältnisse bei den pensionierten evangelischen Geistlichen und deren Hinterbliebenen. In namentlicher Abstimmung wurde mit 32 Stimmen des Zentrums, des Reichs, der bürgerlichen Volkspartei, sowie der Demokraten Heber, Roth, Köhler und Mühlberger gegen die 33 Stimmen der Linken und der 5 übrigen Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, bei den Leistungen dieses Gesetzes das Verbot der Verrentung der Pensionäre zu berücksichtigen. In der Debatte traten von der Demokratie Scheff als Vorkämpfer, Mühlberger als Gegner des Antrags lebhaft gegen- einander in die Scharfen. Sodann wurde der ganze Haushalt samt Nachtrags- und Finanzgesetzen in namentlicher Schlußabstimmung mit 69 gegen 13 Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Man hatte sich geeinigt, dabei die Redezeit auf eine halbe Stunde festzusetzen, was zu einem förmlichen Widerspruch der Kommunisten und zu einem entsprechenden Gegenstand aus der bürgerlichen Mehrheit des Hauses führte und häßliche Szenen hervorrief.

Der Kommunist Müller erklärte, der Staatspräsident spreche nicht im Namen des Volkes; man wisse nicht, wie lange die jetzige Regierung noch lebe; die Strafe könne von heute an morgen sprechen. Nach der Abstimmung erklärten Bürgerpartei und Zentrum, ihre Zustimmung bedeute nur eine Anerkennung der notwendigen Ausgaben, aber keine Billigung der Regierungspolitik.

(70. Sitzung 20. März, nachmittags 4 Uhr.)

Das Gesetz über die Verstaatlichung der Posten ist fertiggestellt. Es ist bereits den beteiligten Ministerien, den Beamtenorganisationen und dem Stadtrat zur Aushändigung zugegangen. Im Laufe des Sommers soll das Gesetz verabschiedet werden.

**Aus Stadt und Land.**

Altensteig, 24. März 1921.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Karfreitags wegen am Samstag. — Für die Diernummer bestimmte Inserate bitten wir sühelligst auszugeben.

\* Ausgegeben ist heute Vormittag die ganze Post und damit auch die letzten Nachrichten.

\* Von der Bahn. Am Samstag hat der Güterzug Nr. 57 Rogold ab 5.30 Uhr, Altensteig an 6.37 Uhr nachmittags Pilsenerbahnstation.

Bei Kenntnis des Namens Fredi, wor Karl halb in die Höhe gefahren, setzte sich aber auf leicht Abwinken des alten Grafen wieder, konnte aber kaum das Ende der Erzählung erwarten.

„Also,“ fuhr Graf Deeren fort, „er war beruhigt. Und nun Fredi, will ich Dir noch mitteilen, was ich noch niemandem gesagt habe, ich werde nach Beendigung des Feldzuges Helena von Oheim als meine Gattin nach Hause führen! Bist Du nun beruhigt?“

„Ja,“ hauchte er schwach und sank in die Kissen zurück, eine tiefe Ohnmacht umfiel ihn.

Ich ließ sofort den Arzt hereinkommen. Nach längerer Untersuchung schüttelte er bedenklich den Kopf.

Eine Ordonanz rief mich ab. —

Tag und Nacht waren wir an der Hallne Stehenden unterwegs, so daß ich nur im Vorbeiziehen einmal den Kopf in das Krankenzimmer stecken konnte.

Erst der 23. Dezember brachte uns ein wenig Ruhe. Am Morgen des Tages war ein Kourier mit Befehlen etc. auf Versailles vom großen Hauptquartier eingetroffen.

Ich sah nachmittags am Schmerzenslager meines Freundes. Der Arzt hatte einen Schuß durch die Lunge festgestellt. Lommt jedoch vor der Hand die Wunde nicht entzünden, so lie im Rücken dicht an einer Arterie stecken geblieben war.

Ich hielt die Hand meines alten Freundes, der heute etwas ruhiger war, als bisher.

Endlich schlug er die Augen auf und ein befriedigtes Lächeln zeigte mir, daß er mich erkannt habe und sich über meine Anwesenheit freute. Dann fragte er nach Briefen. Ich reichte ihm einen von seiner Gattin hin.

Er öffnete den Umschlag und reichte mir den Brief, ihm denselben vorzulesen.

Langsam, mit großen Absätzen tat ich es.

Ich hatte eben geendet, als die Tür leise geöffnet wurde und der Herr Oberstabsarzt hereintrat.

Als er bemerkte, daß der Verwundete wach und bei voller Besinnung im Bett lag, winkte er einem vor der Tür stehenden Herren zu, einzutreten. Im Rahmen derselben erschien nun der Adjutant unserer Kavallerie-Division. Er schritt auf den Kranken zu und überreichte ihm ein kleines Kästchen.

„Das sendet Ihnen Ihr König und auch für Sie, Graf Deeren, ist ein Geschenk eines Mannes.“

**Lesestrecke.**

Keines Vogels Ruf, keiner Quelle Sang, keines Windes Sausen fördert die Andacht in der Natur — nur der Mensch.

**Die Erbschaft des Herzens.**

Roman von Wilhelm von Trotha.

(26) (Nachdruck verboten.)

„A das les armes,“ schrie der führende Offizier den Franzosen zu; sie machten auch Mene, dem Befehle nachzukommen, nur ein schwarzäugiger Kerl mit einer richtigen Galgenphysiognomie, legte nach auf den Offizier an und che es einer unserer Leute verhindern konnte, brachte der Schuß und im Sattel schwanzend, stürzte der Führer der Mannen nieder. Sieben Lanzen fuhren dem Schützen mit einem Male in den Leib und ohne einen Mucks zu tun, stürzte er tot nieder.

„Ein viel zu anständiger Tod, für solch 'nen Schult,“ schrie ein langer Mann unteroffizier, „ausbaumeln den Hund!“ und schon lag dem Toten eine Jouragierleine um den Hals. Zur Abschreckung gegen andere baumelte der Tote bald in den Läften. —

Wenige Tage später, hatte das Kriegsgericht den Rest der Befangenen zum Tode verurteilt; es waren Bauern aus der Umgegend gewesen, die uns aufgelauret hatten.

Der verwundete Offizier war ein Generalstabsoffizier unserer Kavallerie-Division, der noch in späterer Nacht von einem Regimentsarzt zum Tode zurückkam. Er hatte zehn Mannen zu seiner Bedeckung mitbekommen.

Ein gegenseitiges Erkennen war bei der jetzt herrschenden Finsternis unmöglich. Ich eilte auf den Gefangenen zu und haß ihm mit einigen Mannen hoch. Er stürzte sich schwer auf uns und nannte mir dann mit schwacher Stimme seinen Namen. Schon bei den ersten Lauten erstarb mein Herz fast zu Eis und ich mußte alle meine Energie zusammennehmen, um den Schwerverwundeten nicht hingleiten zu lassen. Es galt hier einen braven Kameraden zu retten, der mich vor dem sicheren Tode bewahrt hatte!

Dier machte der alte Graf eine längere Pause und blinnte still vor sich hin. Erst nach einigen Minuten des Schweigens, in denen Kurt seinen Blick von seinem zukünftigen Schwiegerwater ließ, fuhr jener in gedämpfterem Tone fort:

Wir hoben ihn vorsichtig auf ein Pferd und ich wies drei Leute an, ihn in mein da und da gelegenes Quartier zu bringen.

Ich selbst nahm die ihm mitgegebenen Befehle, die er an einzelne Truppen überbringen sollte, an mich und ritt mit fünf Mannen als Bedeckung noch einmal in die Nacht hinaus. Es dämmerte schon, als ich totwache am frühen Morgen in meinem Quartier ankam. —

Der Verwundete hatte, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, öfters nach mir verlangt. Kaum daß ich aus dem Sattel gestiegen war, alle ich auch zu ihn.

Lange hielten wir unsere Hände fest in einander verschlungen.

„Armer Kerl, wie geht es Dir?“ fragte ich ihn.

„Besser,“ gab er mir leise zur Antwort. „Kannst Du mir jetzt vergehen, daß ich vor Jahren unbewußt das Mädchen auch lieben lernte, das Deine erste Aneignung besaß? — Ich hatte keine Ahnung davon, fuhr der Verwundete fort, daß Du schon einmal um sie angehalten hättest. Erst längere Zeit nach unserer Verheiratung sprach sie darüber, als ich mich wunderte, gar nichts mehr von Dir gehört zu haben.“

Hier machte er eine längere Pause und verfolgte ängstlich das Spiel seines am Bette stehenden Freundes. —

Der alte Graf stand dann auf und ging große Raufwollen ausstehend, mit den Händen auf dem Rücken einige Male auf und ab, dann fuhr er wieder ruhiger werdend in seiner Erzählung fort:

Der Arzt trat ein und fand den Kranken sehr aufgeregt. Er ordnete vollkommen Ruhe und Meinsin an, um dann später eingehender die Wunde untersuchen zu können.

„Nein, nein, ich muß erst Gewisheit über alles haben,“ schrie er dem Arzte zu; geben Sie mir nur fünf Minuten Frist, hier mit meinem Freunde allein zu sein, ich muß, ich muß!“ Der Arzt ging. Ich trat aus meinen verwundeten Freund zu, reichte ihm die Hand und sagte:

„Sei ruhig Fredi, ich habe Dir längst im innersten Herzen vergehen. Ich war hart und ungerecht gegen Dich. Du ahntest ja den Zusammenhang nicht.“



**Karfreitag.**

Zum Kreuz auf Golgatha gehen am Karfreitag unsere Gedanken. Was will es uns sagen? Hat es uns überhaupt noch etwas zu sagen? Haben nicht die Sklame, die jetzt durch die Welt brausen, auch dieses Kreuz aus dem Boden gerissen, darin es fast zehntausend Jahre erschüttert stand? Der Unglaube hofft's und der Heinglaube fürchtet's; uns aber ist dies Kreuz eine Gotteskraft, auch heute und heute mehr als je. Was brauchen wir in dieser Zeit, da der Jammer einer ganzen Welt auf unsere Seele drückt, nötiger als Kraft, große Kraft? Ohne sie kommen wir nicht weiter. Aus der Tiefe unserer Seele strömt sie nicht. Aber dort am Kreuz ist sie zu holen. Eine Kraft des Glaubens, vor allem, der gewissen Zuredung: „Gott sitzt im Regimente und führt alles wohl.“ Wenn es je trostlos ausgeht hat auf Erden, so war es damals, als der Herrschte an das Holz des Kreuzes geschlagen wurde. Aber der Sterbend mit dem Wort „Vater“ seines Gottes Hand ergriffte, läßt es auch uns glauben, daß dieser Gott alles Elend dieser Zeit brauchen werde, um seine ewigen Ziele zu erreichen. Und zu der Kraft des Glaubens eine Kraft der Liebe. Die Welt braucht jetzt eine Liebe, die wirklich selbstlos ist. Sie schreit förmlich nach christlicher Liebe. Dort am Kreuz tritt uns eine Liebe entgegen, die nur eines will: helfen, retten, befehlen. Und wir erfahren, daß diese Liebe das Beste ist in der Welt, und erstreckt sich bis in den Tod getretenen Liebe kommen auch wir Lust und Mut, unser armes kleines Leben hinzugeben, daß es frei werde zum Dienst Gottes und zum Dienst an den Brüdern. Es gibt nichts, das unsern innern Menschen so aufrüttelt, reinigt und festigen könnte, als der Blick auf Jesu Kreuz. So viel wir ihn haben, so viel haben wir Kraft, Kraft des Glaubens und der Liebe. Und von diesem Kreuz leuchtet auch der Strahl der Hoffnung durch das Dunkel dieser Tage und die Gewissheit: es gibt eine Gnade, die größer ist als menschliches Elend und menschliche Schuld, einen Vater, dessen Herz nicht ruhen wird, bis seine Liebe unter seinen Kindern gegiebt hat. G. F.

**ep. Kirchenopfer am Karfreitag.** Am Karfreitag ist das Kirchenopfer in den ev. Kirchen des Landes für die evang. kirchl. Hilfskassen bestimmt, aus der Kirchengemeinden bei dringend notwendigen Bauten und Bauarbeiten unterstützt werden.

**Frühe Oftern.** Eine Bauernregel sagt: Oftern im März verheißt ein gutes Brotjahr. Wenn man nach dieser Regel geht, so müßte das Jahr 1921 ein gutes Jahr werden, weil Oftern früher schon am 27. März gefeiert wird. Der früheste Tag ist, da nach der Festsetzung des Konzils von Nicäa das Fest am ersten Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert werden muß, der 22. März. Es war zum letzten Mal am 22. März 1818 und vorher 1761 und 1699. In den beiden nächsten Jahrhunderten kommt der 22. März als Oftertag gar nicht vor, sondern nach 1818 zum erstenmal wieder im Jahr 2285, dann 2353 und 2437. Selbst der 23. März als zweitfrühester Tag ist im vorigen Jahrhundert nur zweimal vorgekommen 1845 und 1866. Er müßte sich erst wiederholen in den Jahren 2008, 2100, 2280 und 2532.

**Der Deutsche Städtetag** wird in der Zeit vom 22. bis 25. Juni in Stuttgart stattfinden. Es werden 500 bis 600 Vertreter der Städte erwartet.

An Reichsmünzen wurden im Februar aus Eisen für 329 768 Mark Zinspennigstücke, aus Zinn für 2 717 395 Mark Zehnpennigstücke und aus Aluminium für 14 364 000 Mark Fünfpennigstücke geschlagen.

**Der Papiergeldumlauf** betrug nach dem Ausweis der Reichsbank in der zweiten Märzwoche 77 877 Millionen Mark.

**Der Erdölpreis** ist für die Zeit vom 16. März bis 30. April auf 6.50 Mark für das Liter im Ladenverkauf festgesetzt worden.

**Eierpreis.** Der Gemeinderat in Rüdlingen hat den Eierpreis für Rüdlingen auf 95 Pfennig festgesetzt.

**Verteuerung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.** Der preussische Finanzminister wünscht von der nächsten Lotterie an eine abermalige Erhöhung der Einsätze der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, außerdem soll die Zahl der Lose um 60 000 erhöht, die Gewinnansprüche also entsprechend verringert werden. Das ganze Los für alle fünf Klassen soll künftig 480 Mk. (bisher 320 Mk.) kosten, für eine Klasse das Viertel 24 Mk. (16), das Axtel 12 Mk. (8). Die Erhöhung bedarf noch der Zustimmung des Landtags.

**Erhöhung der Fernspreckgebühren.** Die Vororts-Handwerkammer Neulingen teilt uns mit, daß auf die Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbetumverlags wegen Erhöhung der Fernspreckgebühren das Reichspostministerium folgenden Zwischenbescheid hat ergehen lassen: „Bei der bevorstehenden Aenderung der Fernspreckgebühren ist beabsichtigt, die Fernsprecknehmer in dem Maße zur Gebührenerhöhung heranzuziehen, wie sie vom Fernsprecker Gebrauch machen. Die Arbeiter für die Aenderung der Gebühren sind noch nicht so weit gediehen, daß sich die Gestaltung des Tarifs im einzelnen bereits übersehen ließe. Bevor der Entwurf zur neuen Fernspreckgebühreordnung den geschäftlichen Körperschaften zugeht, wird er noch dem Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium, in dem auch das Handwerk vertreten ist, vorgelegt werden.“

**Milchversorgung der Städte.** Es wird uns geschrieben: Ein noch schmerzliches Beispiel für die Milchversorgung ihrer Bevölkerung hat eine Stadt in Oesterreich gegeben, indem sie auf einem demnachbaren Brennereigut 80 Milchkuhe aufstellte. Das Gut hat nur 750 Morgen Ackerland, liefert aber infolge seiner Brennerei, in der außer für Speisezwecke unbrauchbare Kartoffeln nur Mais verarbeitet wird, der Stadt täglich über 800 Liter Milch. Dasselbe Gut hatte in den letzten Jahren, in denen die Brennerei nur in beschränktem Umfang betrieben werden konnte, bei einem Großviehbestand von 56 Stück nur einen Milchtrag von 180 bis 200 Litern, während es heute 150 Stück Großvieh ernährt und ein Sechstel des Milchverbrauches einer Stadt mit 100 000 Einwohnern liefert. Dieses Beispiel lehrt, daß die Brennereien heutzutage nicht nur Schnaps liefern, sondern auch den Kindern Milch.

**Stuttgart, 23. März.** (Viehaukaufschneie.) Anträge von Regiern für Viehaukaufschneie sind bei dem Staatshausamt der gewerblichen Niederlassung eingezwungen. Wenn die Erlaubnis zum Ankauf auch auf andere Oberamtsbezirke als den des Wohnortes gewünscht wird, muß den in Betracht kommenden Oberämtern Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden. Das Ankaufgebiet der Regier soll möglichst nicht über das Gebiet hinausgehen, aus dem die Gemeinde des Gewerksellers herkömmlich mit Vieh versorgt wird.

**Heilbronn, 23. März.** (Hinrichtung.) Heute morgen halb 7 Uhr wurde im Hofe des Landgerichts hier die Hinrichtung des Mordbünders M o n t o j a vollzogen. Die Handlung fand unter der Leitung von Oberstaatsanwalt Frankl. Das Urteil der Geschworenen wurde auf ausdrückliches Verlangen des Verurteilten auch in polnischer Sprache verlesen. Defau Kau leistete dem Verurteilten, der stillig gebrochen war, den letzten geistlichen Beistand und sprach zum Schluß noch ein Gebet.

**Stuttgart, 23. März.** (Keine Nebenbahnen.) Die würt. Regierung hatte beim Reichsverkehrsministerium den Bau von vier Nebenbahnen zur Berücksichtigung empfohlen. Das Reichsministerium hat aber unter Hinweis auf die schlechte Finanzlage und die hohen Baukosten es abgelehnt, dafür Mittel in den Haushaltsplan für 1921 einzulegen.

**Stuttgart, 23. März.** (Keine Nebenbahnen.) Vergangene Woche wurde einem hiesigen Landwirt, während die Hausbewohner bei der Hochzeit des Sohnes waren, 85 000 Mark Bargeld gestohlen.

**Neuenbürg, 23. März.** (Der Fall Rittmann.) Zu der Meldung über den früheren Komersolamtsdiener Rittmann wird von zuständiger Seite geschrieben: Es ist nicht wahr, daß zurzeit ein Wiederaufnahmeverfahren in dem Mordprozess Rittmann schwebt. Wahr ist vielmehr, daß Rittmann schon wiederholt Wiederaufnahmefälle aus dem Zuchthaus gemacht hat, die sämtlich abschlägig beschieden worden sind. Wahr ist ferner, daß er wegen Verleitung zum Meineid bestraft wurde, weil er noch aus dem Zuchthaus heraus den Versuch unternommen hat, einen Zeugen zu seinen Gunsten zu beeinflussen.

**Vermischtes.**

**Verderbten Aufhängen auf einem Eisenbahnzuge.** In der Provinz Sachsen, wo erst in voriger Woche zwei Anschläge auf Eisenbahnzüge mit so traurigen Folgen verübt wurden, ist ein neues Verbrechen dieser Art verübt worden. Zwischen Dessau und Gröbers, in nächster Nähe von Halle a. S., wurden an einer Stelle die Verbindungskette der Schienen losgeschraubt. Als der von Halle abgehende D-Zug um 1/10 Uhr abends durch fuhr, entgleisten die Maschine, der Post- und drei Personenwagen. Der Lokomotivführer, ein Postbeamter und zwei Reisende wurden verletzt. Von Halle gingen sofort zwei Hilfszüge mit Kriminalbeamten und Spühhunden an den Ort des Verbrechens ab.

**Handel und ...**

**Stuttgart, 23. März.** (Schlachthofmarkt.) Vom am Mittwoch (heute Donnerstag) abgehaltenen Markt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 124 Ochsen, 15 Bullen, 364 Jungerheuer, 323 Kühe, 106 Kälber, 101 Schweine und 75 Schafe. Für 1 Zentner Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen erste Qualität 650-720, zweite 500-600, Bullen erste 500 bis 550, zweite 450-500, Jungrinder erste 600-720, zweite 520-620, dritte 420-500, Kühe erste 500-600, zweite 350 bis 450, dritte 200-300, Kälber erste 800-840, zweite 700 bis 780, dritte 600-700, Schweine erste 1040-1100, zweite 950-1020, dritte 850-900 Mk. Verkauf des Marktes: langsam. Die Notiz am Stuttgarter Schlachthof erfolgt nach Lebendgewicht mit einem Gewichtszuschlag von 4 Proz. bei Groß- und Kleinvieh zum Marktwert. Schweine werden ohne Gewichtszuschlag gehandelt.

**Mannheimer Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden für 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 113 Ochsen 550-600, 76 Bullen 500-850, 610 Kühe und Kälber 300-600, 260 Kälber 750-1000, 117 Schafe 450-600, 520 Schweine 1100 bis 1300. Tendenz: Großviehhandel mit guter Ware mittelmäßig, Kälberhandel lebhaft und verkauft, Schweinehandel mittelmäßig, nicht ganz geräumt.

**Hall, 23. März.** (Pferdemarkt.) Dem hiesigen Pferdemarkt waren 319 Pferde zugeführt. In etwa 60 Fällen wurde ein Kaufabschluss getätigt. Die Preise bewegten sich zwischen 12 und 25 000 Mark.

**Mittelmäßiges Wetter.**

Die Störungen im Westen setzen sich allmählich durch. Am Freitag und Samstag ist zunehmende Bewölkung über immer noch vorwiegend trockenem Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei K. M. G. für die Schriftleitung verantwortliche: Paul Paul

**Amfliche Bekanntmachungen.**

**Feldbereinigung in Böllingen.** Das von dem Gemeinderat Böllingen beantragte und in der Abstimmungstage vom 10. Febr. d. J. beschlossene Feldbereinigungsumnehmen in den Gewanden: Buch und Erlenbach auf Markung Böllingen wurde von der Bezirksstelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung, genehmigt. Dies bringe ich gemäß Art. 16 Abs. 4 des Feldber.-Ges. zur öffentlichen Kenntnis. Nagold, den 22. März 1921. Oberamt: Müns.

Die Abhaltung des am 5. April d. J. in Dersjettingen fälligen Auktions- und Viehmarktes ist aus gesundheitlichen Gründen verboten worden. Nagold, den 18. März 1921. Oberamt: Müns.

**Altensteig.**  
Auf die Festtage empfehle ich vorzüglichsten frisch gerösteten  
**Kaffee**  
in verschiedenen Preislagen, ferner  
Tee, Chocolate, Cacao etc.,  
sowie  
ff. Dänischen Schweizerkäse  
billigst  
Frig Bühler jr.

**Altensteig-Stadt.**

Die in Nr. 59 dieses Blattes zum Verkauf ausgeschriebenen, am Heilsberg bezw. Turmrain gelegenen  
**städtischen Grundstücke**  
kommen am **Samstag den 26. März d. J.**, nachm. 3 Uhr **letztmals** auf dem Rathaus zur

**Versteigerung.**

Ueber den endgültigen Zuschlag wird sofort nach Beendigung der Versteigerung Bescheid erteilt.  
Den 24. März 1921. **Ratsschreiber.**

**Nagold.**  
Prima Federdichten  
**Bettbarchent**  
blauweiß und das m von 28 - Mk. an empfiehlt  
**Christian Schwarz, Bahnhofstr.**

**Nagold.**  
**Widder'sche Wieseneggen**  
in 2 Größen empfiehlt  
**Johs. Werner.**

**Für Brautleute.**

Ich empfehle (tannen lack.) **Schlafzimmer und Küchenschiffen** in solider Ausführung äußerst billig. Aus Gelegenheitskauf kann ich (wenig gebr.) nußb. pol. Schlafzimmer mit la. Kösten, Koffhaarmatrosen u. Betten sehr günstig anbieten.  
**Altensteig. E. Kirn, Malermeister.**

**Zimmerfeld.**  
Wein frisch sortiertes Papier in  
**Herren-, Burschen- u. Knabenfilzhüten**  
schwarz und farbig, und verschiedene Fassonen,  
**Ronfirmandenhüte**  
Mützen aller Art, Hosenträger, Kravatten, Kragen und Vorhemden, sowie fertige engl. Lederhosen empfiehlt billigt  
**Friedrich Geigle.**

**Osterkarten**  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Altensteig — Obertalheim.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1921  
im Gasthaus z. Engel in Obertalheim

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Josef Baiz** | **Therese Vogelmann**  
Sohn des | Tochter des  
Georg Baiz, Schuh- | Peter Vogelmann, Tischlers  
machers in Altensteig | in Untertalheim

Michelberg — Hochdorf.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1921  
im Gasthaus zur Traube in Hochdorf

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

**Johs. Federmann** | **Karoline Plig**  
Sohn des | Tochter des  
† Friedrich Federmann | Joh. Plig, Steinbauers  
in Michelberg | in Hochdorf

Rückgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Statt Rarten.

Epielberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921  
in das Gasthaus z. Ochsen in Epielberg  
freundlichst einzuladen.

**Fritz Kienzle** | **Marie Kienzle**  
Sohn des | Tochter des  
† Fritz Kienzle | Chr. Kienzle

Rückgang um 1/2 12 Uhr.

Ebhausen — Ebershardt.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921  
in das Gasthaus zur Traube in Ebhausen  
freundlichst einzuladen.

**Christian Dengler** | **Anna Rau**  
Sohn des | Tochter des  
† Christian Dengler | Friedrich Rau, Maurer-  
Tischlers in Ebhausen | meisters in Ebershardt

Rückgang um 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen.

## Verlobungs- und Hochzeitskarten

fertigt schnell und sauber die  
B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Krieger-Berein Altensteig.



Der Kriegerverein be-  
teiltigt sich an der Beer-  
digung des Herrn

**Steuerinspektors  
Widenmeyer.**

Sammlung 1/2 Uhr im  
Lokal.

Zahlreiche Beteiligung  
erwartet  
der Vorstand.

Altensteig.

## Dankagung.



Für die vielen Be-  
weise wohlwunder Teil-  
nahme, die wir bei dem  
Hinscheiden unseres lieben  
Kindes

Dito

erfahren durften, für die  
tröstenden Worte des  
Herrn Stadtpfarrers, für  
die vielen Kranzspenden,  
sowie für die zahlreiche  
Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte sagen  
herzlichen Dank

die trauernden Eltern:  
**Joseph Hartmann,**  
Schuhmann,  
u. Frau Rufe, geb. Bühler.

## Lüllsauchons (Rehle)

empfehlen  
**Reinhold Hayer.**

Jüngerer, ehrliches  
**Mädchen**

zu kleiner Familie zum baldigen  
Eintritt gesucht.

**Frau H. Heck**  
Pforzheim  
Blumenstr. 3.

Ein braves, fleißiges  
**Mädchen**

das womöglich schon gedient  
hat, nicht unter 18 Jahren,  
sucht bis 15. April

**Frau Seminarrektor  
Dieterle, Nagold.**

Verkaufe einen 14 Monate  
alten

## Farren

(Weibchen) unter jeder Ga-  
rantie

**S. Kleiner, Ebhausen**  
Neuweiler.

4 schöne  
**Läufer-**

**schweine**

verkauft  
**Schaible, Wagner.**



**Schleifen u.**  
Reparaturen sämtl.  
Stahlwaren.  
**Fr. Roller**  
Messerschmied  
Altensteig.

Mähmaschinen  
Heuwender  
Schwadenrechen  
Dreidmaschinen  
Kleereiber  
Puhmühlen  
Futterschneid-  
maschinen  
Rübenschneider  
Obstmühlen  
Obstpressen  
Akerwalzen  
Güllerpumpen  
Kreissägen usw.  
empfehlen in solider Ausführung

**W. Dengler**  
Fabr. landw. Maschinen  
**Ebhausen.**

Wart.

Gut gebranntes

**Kaffee**  
**la Doppelfig**

empfehlen  
**Georg Kentschler.**

## Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte  
u. Private liefert schnell  
und preiswert die  
**W. Rieker'sche Buchdr.**

**Richtliche Nachrichten.**

**Gründonnerstag** nachm.  
5 Uhr: Gottesdienst mit  
Beicht u. Abendmahl in  
der Kirche; Lieber: 198.  
123. Darauf Anmeldung.  
**Karsfreitag** vorm. 1/10 Uhr  
Predigt, Beicht u. Abend-  
mahl; Lieber: 178. 177.  
Opfer f. kirchl. Hilfskaffe.  
Nachm. 5 Uhr: Sitzung.  
**Gottesdienst** in der Kirche.  
Lied: 187. Darauf An-  
meldung auf Ostern.

**Methodiengemeinde.**

**Karsfreitag**, den 26. März  
vorm. 1/10 Uhr u. abends  
8 Uhr Predigt.

**Osterfest**, vorm. 1/10 Uhr  
Predigt, 11 Uhr Sonntagss-  
chule, abends 8 Uhr Predigt.  
**Ostermontag**, nachm. 2 Uhr  
Jugendbund.

**Mittwoch**, den 30. März,  
abends 8 Uhr Gebetsver-  
sammlung.

**Kathol. Gottesdienst**

Am **Karsfreitag**, abends  
5 Uhr Beichtgelegenheit,  
abends 6 Uhr Andacht.

Am **Osterfest**, vorm. 8 Uhr  
Beichtgelegenheit, 9 Uhr  
Hauptgottesdienst, nachm.  
2 Uhr Andacht.

Am **Ostermontag**, vorm.  
1/2 9 Uhr Beichtgelegenheit,  
9 Uhr Hauptgottesdienst,  
nachm. 2 Uhr Andacht.

Neuweiler — Euberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921  
in das Gasth. z. Röhlen Brunn in Teinach  
freundlichst einzuladen.

**Friedrich Lörcher** | **Barbara Hefelschwerdt**  
Sohn des | Tochter des  
† Elias Lörcher | Jakob Hefelschwerdt  
in Neuweiler. | in Euberg

Rückgang um 12 Uhr.

Infolge Preisrückgang auf dem Ledermarkt bin ich durch günstigen Abschluss in der Lage, mein in besten Poshformen und in prima Qualität reichsortiertes

## Schuhwarenlager

in billigster Preis-lage empfehlen zu können.

Große Auswahl in Sonntagsstiefeln für Damen u. Herren, schwarz u. braun, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefeln, sowie starke W. rtagsstiefeln, Schäfte und Gamaschen, Hausstiefeln aller Art. Circa schöne Damen-Sonntagsstiefeln von M. 98 — an.

**Max Kappeler, Pfalzgrafenweiler.**

Zwerenberg.

Wegen Aufgabe des Fahrwerks verlaufe zu äußerst bil-  
ligem Preis



**1 Fuchswallach**  
8 jährig, mittelschwer,

**1 Fuchswallach**  
6 jährig, etwas leichter, zu jedem  
Geschäft passend, unter jeder gewünsch-  
ten Garantie, kaufe auch auf tragende Kuh, Kalbel oder  
schönen Stier. Ebenso verkaufe 1 Stier

## Langholz-Wagen

mit dazu gehörigen, hartholzenen Leitern zum Preis von  
1500 Mark.

**Joh. Walbelich, Gottfr. Sohn.**

Einige Paar schöne Läufer-schweine verkauft preiswert  
der Obige.

## Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfehlen  
Weine, Liköre und Champagner.  
Früh eingetroffen:  
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade,  
sowie Kunsthonig und Gewürze.

## „Drogerol“

ist das Beste  
für kranke u. Schwache Tiere,  
bes. Schweine.

Palet ca. 2 Pf. M. 4.—,  
10 Palet M. 35.—.

Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:

**Chr. Burghard jr., Altensteig.**

**Sektorbene.**

Dornstetten: Christian Sey,  
Oberlehrer.  
Freudenstadt: B. Steinhil,  
ref. Apotheker.

